

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N^o 67.

Mittwoch, den 22. August.

1860.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Zu den Gegenständen, die in der Nacht vom 16. zum 17. August aus einem hiesigen Haus auf der Schloßgasse entwendet worden, ist noch nachzutragen ein „schwarzer Tuchrock mit schwarzem Sammet-Kragen“ und was dem mit gestohlenen Champagner anlangt, so mag bemerkt sein, daß auf den Stöpseln: „Eugene Cliquot, Reims“ eingebrannt war, wie man zu Erläuterung der Bekanntmachung vom 17. dieses Monats veröffentlicht.

Frankenberg, am 20. August 1860.

Das Königl. Gerichtsammt daselbst.
Gensel.

Aus dem Vaterlande.

Frankenberg, 20. August. In zwei auf einander folgenden Nächten hat unsere Thurm- wach Feuerbrünste signalisirt, und zwar am Morgen des 19. früh 1/3 Uhr eine bedeutende Feuerogluth in der Richtung von Waldheim, und am heutigen Morgen 1 Uhr eine dergleichen in der Linie von Dederan.

Aus der Lausitz, 18. Aug. Der gestrige Abend bot wohl dem größten Theile unserer Provinz ein Naturschauspiel dar, wie es selbst bejahrte Leute nicht großartiger gesehen zu haben versicherten. Nach einem ungewöhnlich heißen Tage zogen sich gegen Abend mehrere Gewitter in einem Halbkreise von Südost nach Nordwest in dichten Massen zusammen, die mit einbrechender Dunkelheit wahre Gluthströme von Blitzen über den tiefschwarzen Himmel ergossen, so daß die Gegend fortwährend von bengalischen Flammen erleuchtet schien und man die unwegsamsten Stellen ohne Furcht wie bei Tage passieren konnte. Spät Abends erst erfolgte indessen die eigentliche Entladung der Gewitter unter starkem Regenschall, wobei ein Blitz die herrschaftlichen Wirthschaftsgebäude zu Heuscheune, einem Pertinenzorte von Großheinersdorf bei Herrnhut, entzündete und in Asche legte.

Doch sollte diese Nacht auch noch eine Schreckensnacht für andere Ortschaften werden; denn kaum war das Unwetter vorüber, als die Bewohner des benachbarten Berthelsdorf, eines der Brüderunität zu Herrnhut ebenfalls zugehörigen Ortes, durch die Sturmgluth nach kurzer Ruhe aus dem Schlafe geweckt wurden. Aus zur Zeit noch unermittelter Ursache war bei dem Wattenmacher Freytag im Oberdorf ein Brand entstanden, der dessen Haus total einäscherte, ein benachbartes Haus aber theilweise verlegte.

Robert Theodor Frische, Lehrlingssohn, 15 1/2 Jahr alt, aus Niederelsdorf bei Lützenau, hat sich am 13. d. früh auf dem Heuboden seines Vaters erhängt. Bermürfnis mit seinem Vater mag die Ursache sein.

Chemnitz, 14. August. Der Rath hat in Uebereinstimmung mit dem größern Bürgerausschuß den großen Schloßteich sammt der Schloßmühle für die Stadtgemeinde angekauft, und ist dieser Kauf gestern zur definitiven gerichtlichen Abschließung gelangt. Der frühere Besitzer hatte Teich und Mühle verkauft. Ob mit Grund oder ohne Grund, kurz es wurde befürchtet, der neue Besitzer möchte mit dem Teiche etwas vornehmen, wodurch derselbe, diese größte Bierde in der unmittelbaren Umgebung unserer Stadt, verloren ge-

hen würde. Der Rath hat daher die Sache energisch in die Hand genommen, und nach Beseitigung verschiedener Differenzen und Schwierigkeiten es dahin gebracht, daß die Stadtgemeinde für den Kaufpreis von 35,500 Thalern in den Kauf eingetreten und dadurch die Erhaltung des Teiches für die Stadt für immer gesichert ist. Allgemein ist man über dieses Resultat erfreut.

Leipzig. Der Umfah auf den Meßtagen ist in sichtlich Abnahme begriffen. Handelsreisende vermitteln beständig umfangreicher den Verkauf der Waaren. Eisenbahnen und Dampfschiffe begünstigen den persönlichen Verkehr. Handels- und Industriebörsen werden in großen Städten gegründet und endlich stehen es viele Fabrikanten zur Ersparung der Kosten vor, die Messen nur noch mit den Mustern ihrer Waarenlager zu besuchen. In Erwägung dieser und anderer einschlagender Punkte ist in der Versammlung der hiesigen Stadtverordneten der Antrag gestellt worden, einen Ausschuss zur Wahrung und Förderung der Handels- und Gewerbeernten, besonders mit Bezug auf die hiesigen Messen zu wählen und demselben die Befugnis zu erteilen, Sachverständige, auch wenn solche nicht Mitglieder des Stadtverordnetencollegiums sind, je nach Bedürfnis und wie weit es die Städteordnung gestattet, herbeizuziehen, um auf diese Weise Vorschläge und Anträge zur Erreichung der Zwecke — fremden Kaufleuten und Fabrikanten Concessionen zu machen — an das Collegium zu bringen.

Zwickau. 16. August. Der Siebenschläfer hat diesmal schrecklich Worr gehalten. Seit dem 27. Juni hat es an 42 Tagen geregnet und nur an 7 Tagen sind wir mit Regen verschont worden. Die Folge davon ist, daß man in der hiesigen Gegend noch ziemlich weit mit der Ernte zurück ist. Eine andere schlimme Folge dieser anhaltend nassen Bitterung ist die nicht mehr vereinzelt und mit ziemlicher Heftigkeit auftretende Kartoffelkrankheit. So hat man z. B. in Lichtentanner und Schönfelder Flur auf mehreren Feldern auf die diesjährige Ernte verzichtet und dieselben bereits umgeackert. Man hat deshalb hier und da, und besonders auf solchen Feldern, wo sich die Kartoffelkrankheit gezeigt, mit dem Herausnehmen der Kartoffeln begonnen, woher es auch wohl gekommen, daß am letzten Markttage hier gegen 150 Scheffel neue Kartoffeln zum Verkauf gestellt waren.

Bautzen. 14. August. Zu den rührigsten Vereinen für Cultur des Landes gehört unser landwirthschaftlicher Verein; durch seine Vermittlung traf dieser Tage, dem Vernehmen nach für

15000 Thlr., ein Transport englischer Viehstücke zur Verbesserung der Zucht hier ein.

Der Ausschuss des Luther-Denkmal's in Worms fordert in einem veröffentlichten Aufrufe alle Freunde und Verehrer Luther's und der Reformation auf, für die Verbreitung einer bildlichen Darstellung des Denkmal's nach dem Entwurfe des Prof. Rietschel wirksam zu sein. Durch den Verkauf dieses Kunstblattes, welches 15 Ngr. oder 54 Kr. rh. kostet, hofft der Ausschuss einen Theil der zur Vollendung des Denkmal's noch fehlenden 60,000 Gulden aufzubringen. Das Blatt ist in Holzschnitt ausgeführt und liegt vollendet, mit erklärendem Texte in deutscher, französischer und englischer Sprache versehen, zur Versendung bereit. Die Buchhandlung von F. A. Brockhaus in Leipzig hat den Debit übernommen und sind deshalb alle Bestellungen an dieselbe zu richten.

Pascher und Spion.

(Fortsetzung.)

„Ihr seid es, Peter Wilken,“ sagte sie in kaltem abstoßendem Tone, — „nun wahrhaftig, Euch hätten wir am allerwenigsten hier erwartet. Nicht wahr, Vater Veitmann?“

„Gewiß nicht,“ versetzte der Angeredete, ein hübscher alter Mann mit grauen Locken, die noch immer, trotz seiner hohen Jahre, in Fülle sein ehrliches, wettergebräuntes, von tiefen Furchen durchzogenes Gesicht beschatteten. „Ich möchte wohl wissen, was Ihr bei uns noch zu suchen habt, nachdem mein Sohn allen Umgang mit Euch abgebrochen hat, und nichts mehr von Euch sehen und hören will.“

„Und was habe ich denn verbrochen, daß Jan meinen Umgang meiden und daß ich so unfreundlich hier von alten Freunden empfangen werde?“ fragte Peter, indem er sich das Ansehen eines tief Gekränkten zu geben suchte. „Ist es recht und billig gehandelt, einem Unschuldigen den Rücken zuzudrehen, und ihm ohne allen Grund Verachtung und Mißtrauen zu zeigen?“

„Jan wird schon seinen guten Grund haben, denn er ist ein verständiger Bursche, der keinem Menschen ein Unrecht zufügt,“ entgegnete der alte Mann kalt und ohnehrend. „Geht Eurer Weg, Peter Wilken! Da mein Sohn nichts mehr mit Euch zu schaffen haben will, braucht Ihr Euch auch nicht in meines Vaters Hütte einzudrängen, denn Ihr hättet Euch wohl selber sagen können, daß Ihr hier keinen freundlichen Willkommen finden würdet.“

Si
bleich
grim
kämp
Zorn
bar
ter
hoffe
Ich
mich
Was
Bei
Euch
zu
gen
Mäd
licher
„Ihr
treue
Ham
frem
sen,
Wei
Ebe
mit
Ihr
Ma
dies
freck
im
ihne
brau
ture
und
sein
jung
aus
sprü
stol
das
gen
sch
nich
sch
gün
und
wei
aus
find
sich

Eine dunkle Röthe schoß sich in Peter's sonst bleiches Gesicht, in seinem Auge funkelte ein Strahl grimmiger Wuth, und seine Lippen zuckten. Doch kämpfte er mit einer kräftigen Anstrengung seinen Zorn nieder, und wendete sich vom Alten ab scheinbar ruhig zu Doris.

„Vater Peitmann befindet sich heute in schlechter Laune, wie es scheint,“ sagte er. „Laßt mich hoffen, bei Euch besseres Gehör zu finden, Jungfer. Ich bitte, sagt mir offen und ehrlich, warum Ihr mich verachtet, und nun gar mir die Thüre zeigt? Was soll ich verbrochen haben, Jungfer Doris? Bei unserer früheren Freundschaft beschwöre ich Euch, seid offen gegen mich, und ich werde mich zu rechtfertigen wissen.“

„Ich wundere mich wirklich, daß Ihr noch fragen könnt, Peter Wilken,“ antwortete das junge Mädchen achselzuckend mit einem leichtem lächelnden Aufwerfen ihrer frischen rosigen Lippen. „Ihr wißt doch sehr gut, daß Jan ein guter, treuer, ehrlicher Patriot ist, wie es jeder rechte Hamburger sein sollte, und ferner, daß er die fremden Unterdrücker, diese übermüthigen Franzosen, von Grund seiner Seele haßt, und in keiner Weise mit ihnen in Berührung kommen will. Eben so gut, oder noch besser wißt Ihr, wie Ihr mit unseren Feinden steht! Psui, Peter Wilken, Ihr solltet Euch schämen, daß Ihr, ein deutscher Mann, Euch so weit erniedrigt und wegwerft, vor diesem brutalen Volke Euch zu demüthigen, den frechen Gewalthabern zu schmeicheln, vor ihnen im Staube zu kriechen, und Euch wohl gar von ihnen zum Werkzeuge ihrer Unverschämtheiten gebrauchen zu lassen. Geht, geht! Mit den Kreaturen französischen Uebermuthes wollen wir nun und nimmermehr Etwas zu schaffen haben!“

Peter Wilken biß sich auf die Lippen, und seine Stirn verfinsterte sich. Aber das Anblick des jungen Mädchens mit ihren blühenden Augen, aus denen das Feuer innerlicher Begeisterung sprühte, mit ihren höher gehobenen Wangen, ihrer stolz erhobenen Stirn überwältigte ihn, und gar das Gefühl der Entrüstung, das durch ihre freudigen Worten sein Herz fast zum Berserkern geschwellt hatte.

„Ihr urtheilt sehr hart und sehr ungerath über mich, Doris,“ erwiderte er nach kurzem Stillschweigen in einem Tone, der von innerer Bewegung ätztete. „Es ist wahr, ich verachte ihn, und wann mit den Fremden, wie Ihr sagt, nicht, weil ich ihnen freundlich zugethan wäre, sondern aus Rücksichten der Klugheit und Würde. Sie sind einmal hier die Herren, und wir müssen uns ihnen unterwerfen, wenn man seiner Ehre und

seines Lebens versichert sein will. Und noch mehr, Jungfer Doris. Glaubt Ihr, ich wisse nicht, daß Jan einer der verwegenssten Schmuggler ist, die zwischen Helgoland und Hamburg ihr kühnes und übermüthiges Wesen treiben, und den französischen Douaniers Troß bieten? Wie, wenn ich meine Bekanntschaft mit einigen sehr einflussreichen Franzosen zum Eurem Besten benutzte? Jan könnte manchen guten und Ackeren Wink von mir erhalten, wenn er meine Freundschaft nicht zurückwies. In andern Fällen aber, wenn er in seiner Feindseligkeit gegen mich beharrt, dürfte er es bereuen müssen. Er würde nicht der erste eingekerkerte Schmuggler, mit welchem schneller Aufhängemüch wird. Da wird kurz und bündig Stadtrecht gehalten, der Verbrecher wird verurtheilt, erschossen zu werden, ein Duzend Missethäter hängen, und aus dem kahlen Pflaster ein stiller Mann geworden, nach welchem kein Hahn mehr krähet.“

„Die Nürnberger hängen Keinen,“ sie hätte ihn denn zuvor,“ erwiderte Doris halb spöttisch, halb verächtlich. „Versucht es doch, Jan beim Schmuggeln zu ertappen und einzufangen! Berathet ihn, wenn Ihr könnt! Liefert ihn Euren guten Freunden, den Franzosen, aus! Es wäre eine That, ganz Eurer würdig, Peter Wilken. Nun freilich, da meines Wissens Jan nicht schmuggelt, so möchte es Euch schwer fallen, sie auszuführen.“

„Ihr glaubt, mich täuschen zu können,“ setzte Peter, — „aber Ihr irrt Euch! Ich weiß ganz genau, und aus sehr guter Quelle, daß Jan der verwegenste Dieb ist, den ich kenne.“

„Und wenn es wahr wäre, hätte er etwa nicht das Recht dazu?“ erwiderte Doris. „Das Recht? Das habe Ich denn das Recht vergessen, das bei Todesstrafe das Einschmuggeln fremder Waaren aus England verbietet?“

„Das Gesetz eines fremden Despoten!“ sagte Doris mit einem wegwerfenden Achselzucken. „Wir erkennen den Franzosen Kaiser nicht als unsern Herrn an, er ist unser Feind, und als solchen thun wir ihm Abbruch, so viel wir vermögen. Gesetz! Wer hat ihm denn das Recht gegeben, uns Gesetze vorzuschreiben? Die Gewalt ist nun denn, wir setzen der Gewalt List und Schlaubeit entgegen, da wir sie nicht mit Gewalt betreiben können. Das ist unser Recht, und wir üben es aus.“

„Jungfer Doris,“ sagte Peter mit einem hässlichen Lächeln, „wenn ich diese Eure Worte an geeigneter Stelle wiederholen wollte, so dürften sie Euch schwer zu hören kommen.“

„So geht hin, und verrathet mich,“ versetzte Doris, ohne im Geringsten sich einschüchtern zu lassen.

„Oh, nein, nein, ich scherzte ja nur,“ erwiderte Peter hastig. „Ihr wißt wohl, Doris, daß ich es niemals mehr über's Herz bringen würde, Euch Kummer zu bereiten. Nein, Doris, laßt uns nicht länger böse Worte wechseln. Ich bin gekommen, meine Hand zur Versöhnung zu bieten. Doris, Ihr kennt meine Gefühle für Euch! Nehmt meine Hand an, — für immer, — und ich verbringe Euch ein Leben voll Ueberflusses an meiner Seite. Eurem alten Pflegevater, eurer sorglosen Zukunft, Eurem Vetter Jan, jedem möglichen Vorschub bei der Betreibung seines gefährlichen Gewerbes. Sagt ja Doris, und Ihr habt den getreuesten Freund gewonnen.“

„Ich bedarf weder Eurer Freundschaft, noch nehme ich Eure Hand an,“ erwiderte Doris ganz gelassen. „Laßt mich nicht noch einmal solche Thorheit hören, Peter Wilken. Zwischen uns kann keine Gemeinschaft sein.“

„Auch dann nicht, wann ich mich von den Franzosen lössage? Wenn ich zu Eurer Partei übertrete und ein guter Patriot werde, wie Euer Vetter Jan?“

„Auch dann nicht,“ versetzte Doris. „Niemals, und unter keinen Umständen!“

„Das macht, weil Ihr Euer Herz an den Bettler, den Bagabunden, den Anführer und Genossen von Schugglern, diesen lieben Vetter Jan weggeworfen habt,“ brach Peter Wilken jetzt wüthend los. „Nun denn, wenn Ihr also meine Freundschaft verschmähet, so sollt Ihr den Feind in mir fürchten lernen!“

Doris antwortete nicht auf diesen Ausbruch des Ingrimm's; der alte Peitmann aber richtete sich hoch auf von seinem Sessel, und streckte mit ernster Geberde die Hand nach der Thür aus.

„Genug jetzt des Geschwäzes,“ sagte er mit fester Stimme. „Dort ist die Thür! Geht, und vermeidet sie von jetzt an. Fort!“

Das und ohnmächtige Wuth verzerrten Peter's Gesichtszüge, und aus seinen Augen funkelte ein Blick ingrimmigster Bosheit.

„Gut denn, Ihr sollt mich kennen lernen, Alle!“ murmelte er mit halb ersticker Stimme, und wendete sich zur Thür, um zu gehen. Plötzlich aber fuhr er ganz erschrocken wieder zurück. Die Thür war von außen geräuschlos geöffnet worden, und auf der Schwelle stand die hohe kraftvolle Gestalt eines Mannes in noch jugendlichem Alter, mit gebräuntm, aber männlich schönem Gesicht, aus dessen Augen unverkennbar Muth und Entschlossen-

heit strahlten. Er hielt die Arme über der breiten, mächtigen Brust zusammengeschlagen, und schaute den über sein Erscheinen äußerst bestürzten Peter Wilken mit lächelndem Spotte ruhig an.

„Wir kennen Dich schon zur Genüge, mein guter Bursche,“ sprach er mit einer ungewöhnlich tiefen und klangreichen Stimme. „Spion, Verräther, Kreatur der französischen Despoten, weiche von dieser Schwelle, und hüte Dich, sie jemals wieder zu überschreiten.“

Peter Wilken mußte seine Augen vor dem flammenden Blicke des jungen Mannes zu Boden senken, eine stüchtrige Röthe überzog sein Gesicht, und, einen dumpfen Wuthschrei ausstosend, eilte er aus dem Gemache. Im Hausflur wendete er sich noch einmal flüchtig um, schüttelte beide Fäuste gegen den jungen Mann, der ihn von seiner Schwelle gelagert hatte und sagte mit heiserer Stimme:

„Das sollst Du mir bezahlen, Jan Peitmann! Meine Rache wird Dich treffen!“

Mit diesen Worten verschwand er im Dunkel der Straße. Jan schloß hinter ihm die Haus- und Stubenthür, und zeigte dann seinen Angehörigen ein freundliches, ruhiges Gesicht.

„Guten Abend, Vater, — guten Abend, Doris,“ sagte er ganz gelassen, als ob nichts Besonderes geschehen wäre. „Dieser unberufene Gast wird sobald nicht wiederkommen, plaudern wir also von etwas Anderem.“

Ein ziemlich verlegenes Stillschweigen, das einige Minuten andauerte, folgte den Worten des neuen Ankömmlings. Jan beachtete es nicht. Er machte es sich bequem, indem er seine regennassen Oberkleider ablegte, und setzte sich dann neben Doris, deren Hand er in die Seinige nahm und herzlich drückte.

„Nun, Bäschen, warum so still?“ sagte er. „Und Du auch, Vater? Ihr habt Euch doch nicht gar etwa Eure gute Lanze, von jenem Schufte verderben lassen?“

„Ich weiß nicht, mir ist so ängstlich zu Muth,“ versetzte das junge Mädchen. „Peter ging im wilden Zorne fort. Vielleicht haben wir doch nicht recht gethan, indem wir ihn so schände behandelten.“

„Mache Dir darüber keinen Kummer, Doris,“ erwiderte Jan. „Er kann froh sein, daß er noch so glimpflich davon gekommen ist, denn seit heute weiß ich mit Bestimmtheit, was ich schon immer vermuthet habe, daß nämlich Peter Wilken wirklich im Solde der Franzosen steht und ihren Spion macht. Claus Behrens hat es von einem Diener des französischen Kommandanten erfahren. Hier ist kein Zweifel weiter.“

„Gut,“ sagte Doris, „ich will mir das nicht weiter anmerken lassen.“

Fortsetzung folgt

Sg
ber
No
sam
ang
Se
bun
men
Se
lich
thu
der
bis
jün
Eri
lich
er:
hab
I
dige
schl
und
blut
gem
Ra
nig
der
I
nig
Sch
von
läng
bek
sch
öffe
die
Zu
den
hiet
fan
Ere
wei
mit
mad
gg
Ber
kost
trag
sch
fen

V e r m i s c h t e s.

Am 9. August starb zu Konstanz Freiherr Ignaz Heinrich Karl von Bessenberg im 66. Lebensjahre. Bessenberg, geb. zu Dresden am 2. Novbr. 1774, ein Sohn des österreichischen Gesandten, war einer der aufgeklärtesten, aber auch angefeindeten katholischen Theologen seiner Zeit. Seine wissenschaftlichen Schriften, seine Bestrebungen, in die katholische Liturgie deutsches Element zu bringen, die Klöster zu vermindern, die Seelsorge zu veredeln, brachten ihn mit der päpstlichen Curie in Conflict, die seine Wahl zum Bisthumsverweser von Konstanz 1817 verworf. Doch der Großherzog von Baden schützte und hielt ihn, bis 1827 das Bisthum aufgelöst wurde. Das jüngste Vorgehen der badischen Geistlichkeit hat die Erinnerung an diesen hochwürdigen Mann schmerzlich erneuert. Noch kurz vor seinem Tode erklärte er: daß er seine frühern Ansichten nicht geändert habe.

Der König von Dahomei hat zu einer würdigen Todtenfeier für seinen Vorgänger das Abschachten von 2000 Kriegsgefangenen angeordnet, und einen Teich graben lassen, der, mit Menschenblut gefüllt, ein Boot tragen soll; um der Gefangenen habhaft zu werden, ist ein Krieg mit den Nachbarstämmen unternommen worden. Der König von Dahomei mag sich vor dem Schußgeist der bedrängten Nationalitäten hüten!

Als Curiosum verdient folgendes Straferkenntniß aus dem Canton Nidwalden (in der Schweiz) erwähnt zu werden: Flachmaler Hug von Stanz, ein ziemlich lockerer Kerl, hatte unlängst in etwas beneidlichem Zustande anläßlich der bekannten officiellen Piusadresse sehr verbe Beschimpfungen des höchsten Hirten in öffentlichen Wirtschaftslöcälern sich erlaubt. Für dieses Vergehen wurde er am Freitag, den 27. Juli, vom Polizeigericht des Cantons Nidwalden folgendermaßen gestraft: 1) 20 kurze Ruthenhiebe in geschlossenem Räume; 2) 14 tägige Gefangenschaft im Spital; 3) 14 tägige geistliche Exercitien im Capuzinerkloster; 4) zweijährige Anweisung eines besondern Stuhles in der Kirche, mit Verpflichtung zum Besuche des vor- und nachmittägigen Gottesdienstes und der Christenlehre; 5) Anstellung des Aetiobürgerrechts auf unbestimmte Zeit; 6) Trägung der Unterwangs- und Gerichts-kosten. Viel Saus für ein kleines Stück Fleisch. Zwischen Dänemark und Schweden soll ein Vertrag zu Stande gekommen sein, durch welchen sich Schweden verpflichtet, für den Fall, daß Preußen oder der deutsche Bund die Ansprüche auf

Schleswig durch Zwangsmaßregeln gegen Dänemark geltend machen sollten, das Herzogthum Schleswig zunächst mit 10,000 Mann schwedischer Truppen zu besetzen.

Die Pest-Oefener Zeitung erhebt bittere Klagen über die Unwissenheit der Diensthöfen auf dem platten Lande Ungarns. In Folge des mangelnden Unterrichts ist die Sittlichkeit sehr gedehert, und es fehlt ihnen alles Geschick zu den Arbeiten, welche mit landwirthschaftlichen Maschinen zu verrichten sind. Ein verlässiger, arbeitthätiger, verständiger Knecht ist in Ungarn eine Seltenheit, und die verhängnisvollen Anordnungen der Landwirthschaft an der Unwissenheit, Faulheit oder Boswilligkeit der Arbeiter, welche die Maschinen und Geräthe verderben, weil sie dieselben nicht zu handhaben lernen wollen. Deshalb gehört es mit zu den sehnlichsten Wünschen der ungarischen Landwirthschaft, daß Ackerbauhöfen und Musterwirthschaften, besonders auch für Knechte, errichtet und das Diensthöfenwesen verbessert werden möchte.

Fürst Danilo von Montenegro ist am 12. August, als er von Cattaro nach Perzagno zurückfahren wollte, von einem Montenegriner, Namens Radic, durch den Unterleib geschossen worden und in Folge der Verwundung am nächsten Tage gestorben. Der Schuß wurde auf zwei Schritte Entfernung abgefeuert. Der Thäter wurde festgenommen.

Wie seit langer Zeit im Londoner Telegraphenamt Mädchen beschäftigt sind, so hat sich auch daselbst eine Frau eine Druckerei errichtet, in welcher nur weibliche Seher beschäftigt werden, die sogenannte „Victoria-Press“. Die Königin hat der Begründerin, Miss Emily Faithful, ihre Freude darüber zu erkennen gegeben, daß sie den Frauen einen neuen anfänglichen Nahrungszweig eröffnet, sobald solche nur einen guten Schulunterricht genossen haben.

Drei Gutsbesitzer im russischen Gouvernement Smolensk, welche grausam mit ihren Leibeigenen umgingen, ist die selbständige Verwaltung ihrer Güter zur Strafe entzogen worden.

Der Kaiser von China soll sehr erzürnt sein über die schlechte Gewohnheit der Engländer, Kriegsschädigung zu fordern, während seine zerstörten Forts und Fahrzeuge nie ersetzt werden. Die in China ausgebrochene Rebellion macht immer größere Fortschritte.

Auf einem Acker zu Pohl bei Köln ist neuer eine Kartoffel erbaut worden, welche merklich größer die Gestalt der menschlichen Hand darstellt.

Meißen, 18. Aug. Am heutigen Tage wurden vom Crasso'schen Weinberge auch hier die ersten reifen Weingtrauben zu Markte gebracht.

In Palermitz und in der Umgegend ist eine ansteckende Krankheit, die sogenannte „sibirische Pest“ ausgebrochen. Es ist dies eine Krankheit, die im Westen Sibiriens häufig auftritt und in Tobolsk und Tomsk zu den täglichen Erscheinungen gehört. Ihre Symptome äußern sich in harten Beulen, die sich, wenn man nicht schnell ärztliche Hülfe dagegen trifft, über den ganzen Körper verbreiten, wo dann der Tod unvermeidlich ist. Die Haare werden zuerst angegriffen. Die Bewohner der bezeichneten Gegenden haben diese Pest fast gleichgiltig wie andere leichte Krankheiten hin, da sie unfehlbare Mittel dagegen haben. Sie ist eine Folge des schlechten Sumpfwassers und der Insekten, die sich in demselben aufhalten. In Palermitz sucht man gleichfalls in solchem Wasser die Ursache des Auftretens der unheimlichen Krankheit.

Aus Girschau wird dem „Volksfreunde“ berichtet, daß in einem Orte Böhmens mit kaum 1000 Einwohnern binnen neun Jahren nicht weniger als 32 Jungfrauen den Schleier genommen haben.

In Palermo wird ein neues militärisches Corps eigenthümlicher Art organisiert: es ist ein Bataillon „religiöser Freiwilliger“ oder freiwilliger Mönche, das aus den 20,000 Priestern und Mönchen, die Palermo zählt, gebildet worden ist.

In Baren ist das Sammeln für die Schleswig-Holsteiner bis zur Stunde nicht erlaubt, obgleich ein einfaches Besuch hinreichen würde, diese Erlaubniß zu bewirken. Aber Niemand nimmt sich die Mühe!

Ameisenkalender 1861

sind zu haben bei **W. G. Rothberg.**

Bei **Otto Barchewitz** in Hannover und **W. G. Rothberg** in Frankfurt ist vorräthig:

Preußen und die deutschen Fragen. Von einem Freunde der geschichtlichen Aufgabe Preußens. 8 Ngr.

Memoiren des Generals Garibaldi, herausgegeben von Alexander Dumas. Deutsch von Dr. Gottlob Fink. 8 Ngr.

Allgemeine deutsche Studentensprache oder studentisches Idiotikon. Von A. G. 5 Ngr.

Geyßharte Margarethen-Birnen

sind zu verkaufen bei **Carl Drüller** auf dem Viehweg.

Todesanzeige und Dank.

Nach langen und schweren Leiden entschlief am 9. d. M. sanft in dem Herrn unser guter Vater, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Webermeister **Ernst Schubert** von hier, im noch nicht vollendeten 33. Lebensjahr. Wie groß unser Schmerz ist, werden theilnehmende Freunde, die den Dahingewesenen näher kannten, ermessen. Die innige Theilnahme und Liebe, welche ihm während seiner Krankheit seitens edler Geber zu Theil ward, und welche sich auch am Tage seiner Beerdigung kund gab, indem liebe Freunde seinen Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten, ihn zum Grabe trugen und so zahlreich zu seiner Ruhe geleiteten, war für unsere wunden Herzen ein wohlthuernder Trost, welcher uns drängt, unsern herzlichsten Dank hiermit auch öffentlich auszusprechen.

Frankenberg den 16. August 1860.

Die trauernde Wittwe,

zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Für all die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme, die dem am 11. d. M. im Herrn entschlafenen hiesigen Bürgerschullehrer Cand. min. **Wilhelm Wich** während seiner langen Krankheit und bis zu seiner Beerdigung in Wort und That zu Theil geworden, insbesondere auch den städtischen Behörden für die ihm so freundlich gewährte Unterstützung, den Herren Geistlichen und Lehrern, sowie seinen frühern Schülern für den uns gespendeten erquickenden Trost und das ehrenvolle Geleit zu seinem Grabe recht herzlich zu danken, ist uns eine heilige Pflicht. Wir werden solcher Liebe und Theilnahme stets unvergessen bleiben.

Die trauernden Hinterlassenen hier, in **Swoneck, Ralspitz** und **Lengensfeld.**

Leinen & Weißwaaren,

als: **Weißer Einwand** 5/4 bis 8/4, à Elle von 3 bis 15 Ngr., acht Leinen Hand- und Tischtücher, Tafelwäcker, Servietten, vollständige Gedecke, rein leinene Taschentücher, Musselin, Linon, Battist, feine Damaste in 6/4, 7/4, 8/4, 9/4, 10/4, 11/4, 12/4, Chiffons, Piqué à plein, Piqué double, Gambrie, Shirting und Shirtingtücher empfiehlt zu gefälliger Abnahme.

die **Ausschnitt- & Modewaarenhandlung**

von **K. G. Barthel** am Markt.

REKLAMEN

Der Unterzeichnete empfiehlt sich als Agent der **Allgemeinen Renten-, Kapital- und Lebens-** **versicherungsbank Teutonia in Leipzig**

zur Vermittelung des Abschlusses von Renten-, Lebens- und Sparkassen-Versicherungen mit genannter Anstalt.

Statuten mit Tarifen, ausführliche und durch Beispiele erläuterte Prospekte werden in meinem Geschäftslocale unentgeltlich ausgegeben, sowie jede gewünschte Auskunft auf das Bereitwilligste erteilt.

Ebenso wird auch die mit genannter Anstalt verbundene **Kinder-Versorgungs- und Ausstattungs-Erbkasse,**

wozu Prospekte und Anmeldescheine ebenfalls bereit liegen, bestens empfohlen von gütigst auf das Bereitwilligste
Frankenberg, im August 1860.

Bernhard Cuno,
Freiberger Gasse N. 18

Gunnersdorfer Brod-, Mehl- und Futter-Preise

Feines Roggenbrod,	6 0	—	1/2	5 1/2
No. 00 Weizenmehl (Schlichtmehl)	7 0			
(reichliche Mehl)	—	12		
	1 0	6		
Schwarzmehl,	1	18		

Gunnersdorf, den 21. August 1860.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18,

empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge, legentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel woher von wem angekündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

Etablissements - Anzeige.

Einem geehrten bescheiden und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige,

daß ich mich hier als **Buchbinder** etablirt und meine Wohnung **Badergasse N. 447** genommen habe.

Ich bitte die geehrten Bewohner hiesiger Stadt und Umgegend, mir noch in folgenden Branchen, als: Galanteriearbeiten, Einrahmen von Bildern jeder Art und Versorgung aller Einigungen zu Handlungsbüchern vom kleinsten bis größten Format, unter Versicherung prompter und bester Ausführung, recht zahlreiche Aufträge zu erteilen.
Frankenberg, den 16. August 1860.

Otto Hermann Grube, Buchbinder.

Am Montag Nachmittag von der niederen Gartenstraße bis in die Schloßgasse ein kleiner

Kinderlebensbuch verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, folgendes zu übergeben.

Sanzunterricht - Anzeige.

Den hochverehrten Familien zu Frankenberg und in der Umgegend erlaube ich hiermit zur Berücksichtigung vorläufig ergebenst an den **Herrn J. J. Kieditz** einen Behälter der Langsam selbst eröffnen werde, wozu ich mir geneigteste Anmeldungen in der Expedition des Wochenblattes höchst erbitte.
Obernhausen, den 10. August 1860.

H. Kieditz,
Behälter der Langsam

— Auszuleihen sind theils sofort, theils zu Michaelis: 12,000 Thlr., 6000 Thlr., 4000 Thlr., 3500 Thlr., 1500 Thlr. und 1000 Thlr. sowie eine Anzahl kleinere Capitalien von 200

am 9. hätte, über nicht unser die Die ordend ward, fund Blu- tru- eten, nder gsten
n.
beil- bla- Bil- keit Ebat dri- hrte ern, pen- Se- ist iebe
hier, d.
n,
Alle und anz- all, in, die- ang

Ehrl. bis 800 Ehrl., bei ganz verzüglichen Hypotheken gegen Zinsen zu 4%.

Näheres durch

Carl Schrick Wöland in Heppenheim.

meiner gefertigten Wandtafel... für die Collaborateure... 10 Rgr. bis 10 Rgr. 10 Pf. ...

Tüchtige Weber

können noch auf 1/2, 1/3, auch doppelbreit, gutlohnende Beschäftigung finden bei Seeliger & Berg.

Restaurations zum „Civoli“.

Künftigen Freitag, den 24. August, wird bei uns von Abends 7 Uhr an ein

CONCERT

abgehalten. Nach demselben folgt Ball. Ich werde dabei mit einem köpfschen gutem Ed. kaffee, Bager und einfachen Bier aufwarten und lade dazu freundlichst ein.

Seiler.

Extraversammlung des Turnvereins

heute, Mittwoch, den 22. Aug., im Vereinslokal. Der Vorstand.

Zu verkaufen!

- ist wegen Aufgabe der Jagd durch Nachweis der Expedition des Wochenblattes: a) eine gutgehaltene und im Schuß renommierte Doppelflinte, b) eine Jagdtasche nebst Pulverhorn und Doppelschulbeutel (beides letztere mit Schnell-Ladung).

Verloren wurde am vergangenen Montag, von der Klein'schen Fabrik bis an das Amtshaus ein Stück Messing. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen 15 Rgr. Belohnung abzugeben, Freiburger Gasse Nr. 200.

Beim Festmahle im Hubold'schen Locale, am 8. August, ist eine Brille mit silbernem Gestell, in einem ovalen rothen Futteral befindlich, worauf mit goldenen Buchstaben steht: Osterland in Leipzig, liegen geblieben. Wer selbige an sich genommen haben sollte, wird dringend ersucht, solche in der Expedition d. Bl. abzugeben, welche recht gern dem Ueberbringer eine angemessene Prämie ausständigen wird.

Verkauf.

Eine kupferne Dampfsänne in ganz gutem Zustande, Dsenthüren von Gußeisen und Blech, verschiedene Schlösser, Wagebalken sind zu verkaufen bei

B. Polster.

1000 bis 1200 Ehrl. und 2000 Ehrl., sowie 3000 Ehrl. sind gegen gute Hypothek auch auf Hausgrundstücke sofort auszuleihen; ferner noch 3000 bis 4000 Ehrl. zu Michaelis auf Landgrundstücke zu bloß 4% Verzinsung. Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

Marktpreise.

Chemnitz, am 18. August. Weizen (Gewicht 150-160 Pfd.) 5 Ehrl. 25 Rgr. bis 7 Ehrl. 7 1/2 Rgr., Roggen alt (150-160 Pfd.) 4 Ehrl. 25 Rgr. bis 5 Ehrl. 7 1/2 Rgr., Roggen neu (- Pfd.) - Ehrl. - Rgr. bis - Ehrl. - Rgr., Gerste (130-140 Pfd.) 3 Ehrl. - Rgr. bis 3 Ehrl. 15 Rgr., Hafer (90-100 Pfd.) 2 Ehrl. 4 Rgr. bis 2 Ehrl. 15 Rgr., Erbsen (70-80 Pfd.) - Ehrl. - Rgr. bis - Ehrl. - Rgr., Linsen - Ehrl., Raps 6 Ehrl. - Rgr. bis 6 Ehrl. 15 Rgr., Erdäpfel 1 Ehrl. 10 Rgr. bis 1 Ehrl. 15 Rgr. Die Kanne Butter 135 Pf. bis 145 Pf. Heu à Str. - Ehrl. 27 Rgr. bis 1 Ehrl. - Rgr., Stroh (1008 Pfd.) à Schock 7 Ehrl. - Rgr. bis 8 Ehrl. - Rgr. Leipzig, den 18. Aug. Weizen 6 Ehrl. 25 Rgr. bis 7 Ehrl. 5 Rgr., Roggen alt 4 Ehrl. 10 Rgr. bis 4 Ehrl. 22 1/2 Rgr., neu 3 Ehrl. 15 Rgr. bis 4 Ehrl. 5 Rgr., Gerste 3 Ehrl. 7 1/2 Rgr. bis 3 Ehrl. 10 Rgr., Hafer 2 Ehrl. 6 Rgr. bis 2 Ehrl. 15 Rgr., Erbsen - Ehrl. - Rgr. bis - Ehrl. - Rgr., Ferkel 1 Ehrl. - Rgr. bis 2 Ehrl. 10 Rgr. Die Kanne Butter 112 Pf. bis 132 Pf. Kartoffeln, der Scheffel 1 Ehrl. bis 1 Ehrl. 5 Rgr., die Mege 3 Rgr. - Käufer: 4 bis 10 Ehrl. - Schütte Stroh: 4 Ehrl. - Rgr. bis 5 Ehrl. - Rgr. - Gebunde Stroh: 3 Ehrl. bis - Ehrl. - Rgr. - Der Centner Heu: 25 Rgr.